

# Exemplar für Prüfer/innen

Kompensationsprüfung zur  
standardisierten kompetenzorientierten schriftlichen  
Reifeprüfung/Reife- und Diplomprüfung

Mai 2020

Deutsch

Kompensationsprüfung 3  
Angabe für **Prüfer/innen**

## Hinweise zur Kompensationsprüfung für Prüfer/innen

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Die vorliegende Kompensationsprüfung enthält eine Aufgabe, die in mehrere Arbeitsaufträge untergliedert ist. Alle Arbeitsaufträge sind anhand der Textbeilage(n) im Prüfungsgespräch zu bearbeiten und bilden die beiden Anforderungsbereiche *Reproduktion, Reorganisation und Transfer* sowie *Reflexion und Problemlösung* ab. Beim letzten Arbeitsauftrag handelt es sich um einen monologischen Sprechauftrag, der von der Kandidatin/vom Kandidaten selbstständig und nicht dialogisch auszuführen ist.

Sie finden im Anschluss an die Aufgabenstellung und die Textbeilage(n) eine Kommentierung der Aufgabenstellung, die Sie bei der Beurteilung der Kompensationsprüfung unterstützen soll. Außerdem sind dieser Kompensationsprüfung auch der zugehörige Beurteilungsraster und eine Korrektur- und Beurteilungsanleitung beigelegt, die verpflichtend anzuwenden sind.

**Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.**

Die Vorbereitungszeit beträgt mindestens 30 Minuten, die Prüfungszeit maximal 25 Minuten. Die Kandidatin/der Kandidat darf als Hilfsmittel ein Wörterbuch verwenden.

Für eine positive Beurteilung der mündlichen Kompensationsprüfung müssen die Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sein.

Für die Gesamtbeurteilung werden sowohl die im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachten Leistungen als auch das Ergebnis der Klausurarbeit herangezogen. Über die Gesamtbeurteilung entscheidet die Prüfungskommission.

# Thema: Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit

**Situation:** Im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Politikerinnen und Politikern an Ihrer Schule werden Sie gebeten, als Jugendvertreter/in eine kurze Rede zum Thema *Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit* zu halten.

**Lesen Sie** den Kommentar *Wer darf noch?* von Birgit Heinrich aus dem Magazin *M1. Magazin am Wochenende* vom 21./22. September 2019 (Textbeilage 1).

**Bearbeiten Sie** anschließend die folgenden Arbeitsaufträge:

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche
1.	<b>Geben Sie</b> wesentliche Aussagen des Textes <b>wieder</b> .	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
2.	<b>Analysieren Sie</b> den Text im Hinblick auf – seinen Aufbau, – seine sprachliche Gestaltung.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
3.	<b>Erläutern Sie</b> die folgende Aussage: „Aber was passieren wird, ist absehbar und gefährlich, nämlich eine weitere Spaltung unserer Gesellschaft und eine noch größere Wut von Menschen, die sich übergangen und ungerecht behandelt fühlen.“ (Z. 137–143)	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
4.	<b>Erschließen Sie</b> mögliche Intentionen der Autorin.	Anforderungsbereich 1 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer</i>
5.	Sie halten nun Ihre Rede zum Thema <i>Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit</i> , die Sie an die anwesenden Politiker/innen richten. Darin – <b>nehmen Sie Stellung</b> zur Bedeutung von Klimaschutz insbesondere für junge Menschen, – <b>beschreiben Sie</b> die im Kommentar dargestellte Problematik, – <b>setzen Sie sich</b> mit Maßnahmen gegen den Klimawandel im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit <b>auseinander</b> , – <b>appellieren Sie</b> im Sinne Ihrer Argumentation an die anwesenden Politiker/innen.	Anforderungsbereiche 1 und 2 <i>Reproduktion, Reorganisation und Transfer;</i> <i>Reflexion und Problemlösung</i>  Prüfungszeit: max. 5 Minuten (mind. 3 Minuten)

## Textbeilage 1

# Wer darf noch?

[...]

---

*Von Birgit Heinrich*

Flugscham. Es ist das Wort dieses Jahres. Es impliziert, dass wir uns bis in die Zehenspitzen schämen müssen, wenn wir im Urlaub nach Griechenland fliegen, nach Thailand, Mallorca, Australien, in die USA, nach Japan oder Neuseeland. Und zwar alle. Jeder einzelne von uns, der in einen Flieger steigt, egal aus welchem Grund. Ob wir eine Bildungsreise planen oder geschäftlich unsere Firma in Vancouver vertreten, ob wir am Ballermann abhängen oder die Pyramiden besichtigen. Schämen wir uns!

Das ist ein bisschen seltsam, weil Reisen bis vor kurzem als Statussymbol galt. Wer sich in den Flieger setzte und andere Länder besuchte, hatte den Habitus, weltoffen zu sein, neugierig auf andere Kulturen, tolerant. Reisen bildet. Reisen erweitert den Horizont. „Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben“, sagte Alexander von Humboldt. Soll heißen: Wer stets im eigenen Kämmerchen sitzt, erfährt nie, wie andere Menschen leben, speisen, arbeiten, sieht nicht die Wildheit der Meere und erlebt nicht die Faszination fremder Flora und Fauna.

Der Schriftsteller Aldous Huxley hat es so formuliert: „Reisen ist das Entdecken, dass alle Unrecht haben mit dem, was sie über andere Länder denken.“ Seit den 1950er Jahren gilt es als große Errungenschaft, dass sich eben nicht nur die Reichen einen Städtetrip gönnen können, sondern auch Menschen mit weniger Einkommen die Möglichkeit haben, einen Blick in die Welt zu werfen.

Aber dürfen wir überhaupt noch weit entfernte Ziele ansteuern? Steht es uns zu, fremde Länder zu entdecken? Schließlich, das wird uns täglich vorgehalten, hinterlassen wir dadurch einen ökologischen Fußabdruck. Fliegen verursacht zu viel Kohlendioxid, das wiederum die Hauptursache für den Klimawandel ist. Experten warnen davor, dass sich die Erderwärmung viel zu schnell vollzieht. Und wir sind schuld. Daran besteht kein Zweifel.

Nur darüber, ob und wie wir uns zügeln sollten, gehen die Meinungen auseinander. Wie beim Fleischverzehr oder beim Autofahren scheint es zunächst logisch, dass das Anheben der Preise eine Lösung birgt. Machen wir also alles, was pfui ist, teurer. Dann kann sich nicht mehr jeder diesen Frevel leisten. Es wird weniger geflogen und

das Klima geschont, weniger Fleisch gegessen und weniger Auto gefahren. Das klingt erst mal gut.

Doch es sind selbstverständlich nicht alle einer Meinung. Für einen radikalen Flug-, Fleisch- und Autoverzicht sowie ein Anheben der Preise machen sich bestimmte gesellschaftliche Gruppen stark. Wir könnten schon fast von Filterblasen sprechen, in denen sich sicher manche von uns bewegen. Gemeint sind vor allem grün, ökologisch und umweltschonend denkende Bürger – denen eine Preiserhöhung überhaupt nicht wehtut. Es sind Menschen, die sich auch künftig teure Flüge leisten können und werden, weil sie sich diese Freiheit nicht nehmen lassen, sich für weltoffen halten und gerne reisen. Menschen, die in der Stadt wohnen, jung und gesund genug sind, um mit dem Fahrrad zur Arbeit und zum Einkaufen zu radeln. Und Menschen, die gleich um die Ecke ihr Fleisch oder ihren Tofu beim Bio-Markt besorgen – weil sie das Geld dafür haben.

Abgehängt werden jene, die von sich sagen würden, sie seien die „kleinen Leute“. Jene, die sich schon bisher kaum einen Urlaubsflug leisten konnten – und dadurch ironischerweise auch nur winzige ökologische Fuß-

abdrücke hinterlassen haben. Abgehängt werden jene, die auf dem Land wohnen, wo sie eben nicht jederzeit in den Bus, die U-Bahn oder den Zug steigen können, um zur Arbeit zu fahren, weil es die in ihrem Dorf gar nicht gibt. Die auch nicht an den Stadtgrenzen umsteigen können, weil dort keine Park-and-Ride-Plätze existieren oder diese nicht ausreichen. Die zu alt, zu krank oder schlichtweg zu unsportlich sind, um kilometerweit mit dem Fahrrad zu fahren.

Das hören wir nicht gerne. Es entspricht nicht unserem

Umweltverständnis, das nach schnell wirksamen Lösungen schreit. Und nicht dem momentanen Zeitgeist. Aber was passieren wird, ist absehbar und gefährlich, nämlich eine weitere Spaltung unserer Gesellschaft und eine noch größere Wut von Menschen, die sich übergangen und ungerecht behandelt fühlen. [...]

Doch Ungleichheit wird es immer geben. Die Frage ist, wann Menschen sie als Ungerechtigkeit empfinden. Wann sie also den Eindruck haben, dass ihnen Entscheidungen aufgezwungen

werden, die sie in ihrem Alltag einschränken, die sie zum Sparen und Verzichten drängen, während „die da oben“ diese Einschnitte gar nicht spüren.

Fliegen ist pfui, Fleischessen ist pfui. Autofahren sowieso. Das ist im Prinzip richtig. Fürs Klima und für das Wohl der Nutztiere. Wer etwas ändern will, muss aber mehr tun, als Preise und Steuern anheben, mehr als radikale Forderungen aufstellen und nach schnellen Haut-drauf-Lösungen rufen. [...]

Quelle: M1. Magazin am Wochenende (Beilage der Nürnberger Nachrichten), 21./22. September 2019, S. 1.

## INFOBOX

**Frevel:** bewusster schwerer Verstoß gegen eine Ordnung oder ein Gesetz

**Habitus:** hier Haltung

**Humboldt, Alexander von** (1769–1859): Naturforscher und Forschungsreisender

## Kommentierung der Aufgabe für die Kompensationsprüfung

Thema	Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit
Situation:	<p>Anlass: kurze Rede zum Thema <i>Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit</i> als Auftakt einer Klimaschutz-Diskussion mit Politikerinnen und Politikern</p> <p>Rolle: Jugendvertreter/in</p> <p>Adressatinnen und Adressaten: Politiker/innen</p>
<b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:</b>	
Kernaussage(n) der Textbeilage(n):	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ausgehend vom Begriff der „Flugscham“ macht die Autorin auf den Bewusstseinswandel in Bezug auf Flugreisen aufmerksam: Galt Reisen lange Zeit als Statussymbol und wurde mit Bildung und Weltoffenheit assoziiert, so wird es heute im Hinblick auf den Klimawandel oft negativ bewertet.</li> <li>■ Menschen haben mit ihrem Lebensstil den Klimawandel verursacht.</li> <li>■ Eine bestimmte Bevölkerungsgruppe („grün, ökologisch und umweltschonend denkende Bürger“) fordert daher radikalen Verzicht und Preiserhöhungen.</li> <li>■ Diese Forderungen scheinen schnelle und einfache Lösungen zu sein, führen aber zu sozialer Ungleichheit: Benachteiligt werden diejenigen, die sich bestimmte Produkte/Dienstleistungen wie Flugreisen oder Bio-Produkte bisher schon kaum leisten konnten oder wegen ihres Wohnorts, ihres Alters, ihres körperlichen Zustands dadurch besonders beeinträchtigt würden, während Betuchtere sich weiterhin teure Flugreisen leisten könnten.</li> <li>■ Diese Maßnahmen können daher zu einer weiteren Spaltung der Gesellschaft führen und die Wut des „kleinen Mannes“ auf „die da oben“ weiter schüren.</li> <li>■ Es braucht daher komplexere und ausgewogenere Lösungsansätze.</li> </ul>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: <b>wiedergeben</b>	<i>Siehe Kernaussagen.</i>
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2: <b>analysieren</b>	<p><i>Die folgende Gliederung des Textes ist eine Möglichkeit, den Aufbau darzustellen. Die Kandidatinnen und Kandidaten können auch eine andere sinnvolle Gliederung vornehmen.</i></p> <p><b>Aufbau:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Titel: als Frage formuliert</li> <li>■ 1. Abschnitt (Z. 1–66): Einstieg ins Thema anhand der veränderten Bewertung von Flugreisen</li> <li>■ 2. Abschnitt (Z. 67–155): soziale Auswirkungen der geforderten Klimaschutz-Maßnahmen</li> <li>■ 3. Abschnitt (Z. 156–165): Forderung nach ausgewogeneren Maßnahmen</li> </ul>

**sprachliche Gestaltung:**Satzbau:

- **Hypotaxen** für Erklärungen (vgl. z. B. Z. 110–132)
- **Parataxen** (vgl. z. B. Z. 73–81) und Ellipsen (vgl. z. B. Z. 8–11, *siehe auch rhetorische Mittel*), um Gedanken abschließend auf den Punkt zu bringen
- **Ausrufesatz:** „Schämen wir uns!“ (Z. 16–17)

Wortwahl:

- **Wortfeld Verkehr**, z. B. „fliegen“ (Z. 5–6), „Flieger“ (Z. 10, 21), „Autofahren“ (Z. 71, 157), „Auto“ (Z. 80), „Bus“ (Z. 120), „U-Bahn“ (Z. 121), „Zug“ (Z. 121), „fahren“ (Z. 122–123), „Park-and-Ride-Plätze“ (Z. 126–127), „Fahrrad“ (Z. 131)
- **Wortfeld Reisen**, z. B. „Urlaub“ (Z. 5), „Bildungsreise“ (Z. 12), „am Ballermann abhängen“ (Z. 14–15), „Pyramiden besichtigen“ (Z. 16), „reisen/Reisen“ (Z. 19, 24–25, 25, 40–41, 101), „andere/fremde Länder“ (Z. 21–22, 54), „weltoffen“ (Z. 23), „andere Kulturen“ (Z. 24), „Welt“ (Z. 29, 51), „Wildheit der Meere“ (Z. 35–36)
- **Wortfeld Nachhaltigkeit/Klimaschutz**, z. B. „Flugscham“ (Z. 1), „Klimawandel“ (Z. 61), „Klima“ (Z. 78, 158–159), „ökologischer Fußabdruck“ (Z. 58, 116–117), „Kohlendioxid“ (Z. 59–60), „Erderwärmung“ (Z. 63), „Fleischverzehr“ (Z. 70), „grün, ökologisch und umweltschonend denkende Bürger“ (Z. 92–94), „Umweltverständnis“ (Z. 134), „Fleischessen“ (Z. 156), „Wohl der Nutztiere“ (Z. 159–160)
- **Negationen:** „wo sie eben nicht jederzeit in den Bus [...] steigen können, [...], weil es die in ihrem Dorf gar nicht gibt. Die auch nicht an den Stadtgrenzen umsteigen können, weil dort keine Park-and-Ride-Plätze existieren oder diese nicht ausreichen. [...] Das hören wir nicht gerne. Es entspricht nicht unserem Umweltverständnis, das nach schnell wirksamen Lösungen schreit. Und nicht dem momentanen Zeitgeist.“ (Z. 119–137)
- **umgangssprachliche Elemente:** „die ‚kleinen Leute‘“ (Z. 111–112), „die da oben“ (Z. 154), „Fliegen ist pfui, Fleischessen ist pfui“ (Z. 156–157), „Hau-drauf-Lösungen“ (Z. 164–165)

rhetorische Mittel:

- **Alliterationen**, z. B. „Faszination fremder Flora und Fauna“ (Z. 37–38), „Flug-, Fleisch- und Autoverzicht“ (Z. 84–85, *auch Aufzählung*)
- **Anaphern**, z. B. „Reisen bildet. Reisen erweitert den Horizont“ (Z. 24–26), „Es wird weniger geflogen und das Klima geschont, weniger Fleisch gegessen und weniger Auto gefahren“ (Z. 77–80, *auch Aufzählung und Parallelismus*); „Abgehängt werden jene, die [...]. Jene, die [...]. Abgehängt werden jene, die [...] nicht jederzeit in den Bus, die U-Bahn oder den Zug steigen können, um zur Arbeit zu fahren [...]. Die auch nicht [...]. Die zu alt, zu krank oder schlichtweg zu unsportlich sind, um kilometerweit mit dem Fahrrad zu fahren [...]“ (Z. 110–131, *auch Aufzählung und Parallelismus*)

	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Antithesen</b>, um die soziale Ungerechtigkeit von bestimmten Klimaschutz-Maßnahmen in Bezug auf gegensätzliche Bevölkerungsgruppen zu veranschaulichen, z. B. „die ‚kleinen Leute‘“ (Z. 111–112) vs. „die da oben“ (Z. 154); „die Reichen“ (Z. 46) vs. „Menschen mit weniger Einkommen“ (Z. 48–49); „die in der Stadt wohnen“ (Z. 101–102) vs. „die auf dem Land wohnen“ (Z. 118–119); „jung und gesund“ (Z. 102–103) vs. „zu alt, zu krank oder schlichtweg zu unsportlich“ (Z. 129–130)</li> <li>■ <b>Aufzählungen</b>, z. B. „nach Griechenland fliegen, nach Thailand, Mallorca, Australien, in die USA, nach Japan oder Neuseeland“ (Z. 5–8), „Ob wir eine Bildungsreise planen oder geschäftlich unsere Firma in Vancouver vertreten, ob wir am Ballermann abhängen oder die Pyramiden besichtigen“ (Z. 11–16, <i>auch Anapher, Ellipse, Parallelismus</i>), „weltoffen zu sein, neugierig auf andere Kulturen, tolerant“ (Z. 23–24), „wie andere Menschen leben, speisen, arbeiten“ (Z. 33–35), „Es sind Menschen, die [...]. Menschen, die in der Stadt wohnen, jung und gesund genug sind, [...]. Und Menschen, die [...]“ (Z. 96–108, <i>auch Anapher und Parallelismus</i>), „in den Bus, die U-Bahn oder den Zug steigen“ (Z. 120–121)</li> <li>■ <b>Ellipsen</b>, z. B. „Flugscham.“ (Z. 1), „Und zwar alle. Jeder einzelne von uns [...] egal aus welchem Grund.“ (Z. 8–11), „Autofahren sowieso.“ (Z. 157), „Fürs Klima und für das Wohl der Nutztiere.“ (Z. 158–160)</li> <li>■ <b>rhetorische Fragen</b>: „Wer darf noch?“ (Titel), „Aber dürfen wir überhaupt noch weit entfernte Ziele ansteuern? Steht es uns zu, fremde Länder zu entdecken?“ (Z. 52–55) – benennen die zentrale Problematik des Textes, aktivieren die Leser/innen, über das Problem nachzudenken</li> <li>■ <b>Wiederholungen</b> (<i>siehe auch Anaphern</i>), z. B. „Menschen“ (z. B. 96, 101, 105–106), „pfui“ (Z. 156, 157)</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3: <b>erläutern</b></p>	<p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen die Aussage erklären und Beispiele anführen, die diese veranschaulichen und verdeutlichen.</i></p> <p>Die Autorin formuliert die These, dass es durch viele vermeintliche Lösungen in Bezug auf den Klimawandel zu einer Spaltung der Gesellschaft und einer Zunahme der Wut von vielen Menschen komme, da sie sich übergangen und ungerecht behandelt fühlen. So hätten viele das Gefühl, dass Lösungen von oben herab diktiert werden, ohne Rücksicht auf unterschiedliche Lebensumstände der Menschen zu nehmen. Weiters führt die Autorin an, dass es z. B. durch Preiserhöhungen zu einer Zunahme von Ungleichheiten komme, da finanziell besser gestellte Menschen diese nicht spüren würden, aber jene mit geringem Einkommen, deren ökologischer Fußabdruck ohnehin kleiner ist, besonders betroffen wären.</p>

	<p>mögliche Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einschränkung der Mobilität für bestimmte Gruppen durch Erhöhung von Flugpreisen, Kfz-/Treibstoff-Steuer</li> <li>■ Einschränkung von Bildungsmöglichkeiten durch Verzicht auf Reisen in ferne Länder</li> <li>■ Erschwinglichkeit von Fleisch, Bioprodukten, „exotischen“ importierten Lebensmitteln nicht mehr für alle gegeben</li> <li>■ Leistbarkeit von ökologisch hergestellten Produkten für sozial schwache Gruppen</li> <li>■ ...</li> </ul> <p><i>Die Kandidatinnen und Kandidaten können zur Erklärung der Aussage auch mögliche Ursachen und Auswirkungen einer Spaltung der Gesellschaft anführen, mögliche dadurch entstehende/bereits entstandene Konflikte benennen. Sie können sich auf eine Zunahme radikaler Ansichten beziehen. Darüber hinaus können sie Beispiele dafür nennen, in welchen Situationen sich Menschen übergangen bzw. ungerecht behandelt fühlen. Sie können auch auf die Gefahr aufmerksam machen, dass durch solche Maßnahmen der Kampf gegen den Klimawandel von den Benachteiligten überhaupt abgelehnt wird.</i></p>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4: <b>erschließen</b></p>	<p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <p><b>mögliche Intentionen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ die sozialen Konsequenzen von bestimmten Klimaschutz-Maßnahmen (radikaler Flug-, Fleisch-, Autoverzicht; Erhöhung von Steuern und Preisen für klimaschädliche Produkte bzw. Dienstleistungen) aufzeigen</li> <li>■ bewusstmachen, dass nicht alle Menschen den Klimawandel im gleichen Ausmaß verursacht haben</li> <li>■ eine differenzierte Perspektive anbieten und anregen, nach ausgewogeneren Lösungen zu suchen</li> <li>■ Kritik an Meinungsbildnern, die die Konsequenzen vorgeschlagener Maßnahmen für Benachteiligte ausblenden; Vorwurf der Doppelmoral</li> <li>■ ...</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 5:</p>	<p><b>kurze Rede</b> zum Thema <i>Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit</i> vor Politikerinnen und Politikern</p> <p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ angemessene Strukturierung des Redebeitrags</li> <li>■ Anwendung und Reflexion der im dialogischen Teil genannten Inhalte</li> <li>■ sachliche Richtigkeit</li> <li>■ Logik der Argumentation</li> <li>■ inhaltliche und sprachliche Adressatenorientierung</li> <li>■ situationsangemessene Formulierungen</li> </ul>

**Stellung nehmen**

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen allgemein zur Bedeutung von Klimaschutz Stellung nehmen und in ihrer Rolle als Jugendvertreter/in insbesondere die Perspektive junger Menschen berücksichtigen.*

mögliche Ansatzpunkte:

- An der Protestbewegung „Fridays for Future“ wird sichtbar, dass Klimaschutz insbesondere für junge Menschen wichtig ist, da sie sich Gedanken und Sorgen um ihre eigene Zukunft sowie jene der Gesellschaft und des Planeten machen.
- Generationengerechtigkeit: Schaffung einer intakten Umwelt auch für die kommenden Jahrzehnte/Jahrhunderte, da vor allem nachfolgende Generationen mit den Folgen des Klimawandels leben müssen
- Gesellschaftliches Zusammenleben: Der Klimawandel kann auch zu gesellschaftlichen Herausforderungen führen, z. B. zu einer verstärkten Migration, wegfallenden Lebens-/Einkommensgrundlagen, Naturkatastrophen und dadurch bedingt zur Destabilisierung der Gesellschaft; Maßnahmen für den Klimaschutz sind daher auch notwendig und förderlich für die soziale Stabilität der Gesellschaft.
- ...

**beschreiben**

- Klimawandel ist ein Problem, das unser Lebensstil verursacht hat.
- Schnelle und einfache Lösungen wie radikale Verzichtsforderungen und Preis- bzw. Steuererhöhungen betreffen aber nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen: Sozial Schwache, gesundheitlich Beeinträchtigte, ältere Menschen und Bewohner/innen ländlicher Gebiete wären stärker betroffen als Gutverdienende, gesunde, junge und körperlich fitte Menschen und Stadtbewohner/innen.
- Daher verstärken diese Maßnahmen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten und führen zu einer weiteren Spaltung der Gesellschaft.

**sich auseinandersetzen**

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen im Artikel genannte und/oder andere Maßnahmen gegen den Klimawandel anführen und sich mit ihren sozialen Auswirkungen auseinandersetzen. Sie können auch alternative Maßnahmen anführen.*

Maßnahmen:

- Preiserhöhungen auf Flugreisen: Benachteiligung aufgrund der finanziellen Situation
- Erhöhungen der Steuer auf Treibstoff oder Kfz: Benachteiligung aufgrund der finanziellen Situation, des Wohnortes, von körperlichen Beeinträchtigungen
- Preiserhöhungen auf bestimmte Nahrungsmittel: Benachteiligung aufgrund der finanziellen Situation, des Wohnortes
- Preiserhöhung für nicht ökologisch hergestellte Billigprodukte: Benachteiligung aufgrund der finanziellen Situation
- ...

mögliche Vorschläge für sozial ausgewogenere Maßnahmen:

- Alternativen für klimaschonende Mobilität schaffen bzw. fördern:
  - Ausbau des öffentlichen Verkehrs, vor allem in ländlichen Gebieten
  - kostengünstige Angebote für die Nutzung umweltschonender Verkehrsmittel
  - Förderung von Fahrgemeinschaften, Sammeltaxis für Menschen, die keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen können etc.
  - ...
- Statt Preiserhöhungen für klimaschädliche Produkte Preisreduktionen für klimafreundliche Angebote wie Bio-Produkte, Zug- und Busreisen etc.
- staatliche Förderungen:
  - für ökologische Landwirtschaft/Produktion
  - Förderungen von Nachhaltigkeit des Projekts bzw. Unternehmens abhängig machen
  - ...
- gesellschaftliche Rahmenbedingungen verändern, um die sozialen Auswirkungen von Klimaschutz-Maßnahmen abzumildern:
  - Schaffung eines gerechteren Bildungssystems, da die gesellschaftliche Gerechtigkeit positiv beeinflusst wird, wenn alle Kinder die gleichen Chancen haben
  - Verringerung der Einkommens- bzw. Vermögensunterschiede, z. B. durch Anhebung des Mindestlohns, Besteuerung von Vermögen etc.
  - Schaffung von Bewusstsein, dass Verzicht für alle gesellschaftlichen Gruppen notwendig ist, um dem Klimawandel entgegenzuwirken
  - ...
- ...

**appellieren**

*Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen ihren Appell an die Politiker/innen richten.*

mögliche Forderungen:

- rasche Umsetzung von Klimaschutz-Maßnahmen ohne Rücksicht auf mögliche soziale Ungleichheiten, da Klimaschutz Priorität vor sozialen Fragen hat
- Umsetzung von notwendigen Klimaschutz-Maßnahmen; soziale Ungleichheiten können auch auf anderem Weg reduziert werden (Anhebung sozialer Mindeststandards, Besteuerung von Vermögen etc.)
- bewusstseinsbildende Maßnahmen, um Verständnis und Toleranz in Bezug auf Klimaschutz zu fördern
- sozial ausgewogene Klimapolitik (ggf. unter Bezug auf alternative Maßnahmen, die in Arbeitsauftrag 5/3 genannt wurden)

- |  |   |
|--|---|
|  | <ul style="list-style-type: none"><li>■ Schaffung von Chancengleichheit im Bildungssystem im Hinblick auf Bewusstsein für Klimaschutz und Verringerung von sozialer Ungleichheit</li><li>■ als Politiker/in auch Vorbild für den Klimaschutz sein, etwa indem vermehrt mit umweltschonenden Verkehrsmitteln gereist wird oder Konferenzen auch online stattfinden</li><li>■ ...</li></ul> |
|--|---|

Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache

Kompetenzbereich	Teilkompetenzen	nicht erfüllt	das Wesentliche überwiegend erfüllt	das Wesentliche zur Gänze erfüllt	über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt
<p><b>(K1)</b>  <b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</b></p> <p><b>Anforderungsbereich 1</b>  <i>(Reproduktion, Reorganisation und Transfer)</i></p>	<p>kann Informationen, Standpunkte und Meinungen aus der Textbeilage/ den Textbeilagen ermitteln, strukturiert zusammenfassen bzw. einander gegenüberstellen</p> <p>kann Aufbau bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) identifizieren und gegebenenfalls anhand von Textbelegen erläutern</p> <p>kann Merkmale bzw. die Intention(en) der Textbeilage(n) identifizieren und Textbelege dafür finden</p> <p>kann sprachliche bzw. literaturästhetische Besonderheiten der Textbeilage(n) identifizieren, analysieren und deren Wirkung bzw. Funktion beschreiben</p>					
<p><b>Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht</b></p> <p><b>Anforderungsbereich 2</b>  <i>(Reflexion und Problemlösung)</i></p>	<p>kann Meinungen, Argumente bzw. Argumentationslinien der Textbeilage(n) reflektieren und bewerten bzw. Interpretationshypothesen formulieren und anhand von Textbelegen begründen</p> <p>kann eine eigenständige Position zum Thema der Textbeilage(n) argumentativ überzeugend formulieren bzw. zu gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Phänomenen treffsicher Stellung nehmen und diese bewerten</p> <p>kann themenbezogenes Sachwissen aktivieren, anwenden und gegebenenfalls Bezüge zu eigenen Erfahrungen und Werthaltungen herstellen</p> <p>kann mindestens drei Minuten zusammenhängend monologisch zum vorliegenden Thema sprechen</p>					
<p><b>(K2)</b>  <b>Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit</b></p>	<p>kennt Sprachnormen und kann diese korrekt anwenden</p> <p>kann relevante Fachbegriffe anwenden und zeigt Varianz in Wortwahl und Satzbau</p> <p>kann adressaten- und situationsangemessen formulieren</p> <p>kann in Bezug auf die Textbeilage(n) eigenständig formulieren</p>					

# Korrektur- und Beurteilungsanleitung

## 1 Erläuterungen zum Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache

Die gesetzliche Regelung sieht vor, dass der Prüferin/dem Prüfer und der Beisitzerin/dem Beisitzer bei der Beurteilung des Prüfungsgebiets eine gemeinsame Stimme zukommt. Daher sollten stets beide den Beurteilungsraster erhalten, der der Angabe für Prüfer/innen beiliegt.

Die Beurteilung einer Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache **muss** unter Verwendung des standardisierten Beurteilungsrasters erfolgen.

### 1.1 Aufgabenstellung

Jede Aufgabenstellung ist in mehrere Teilaufgaben gegliedert, die **alle** von der Kandidatin/vom Kandidaten zu bearbeiten sind.

### 1.2 Kompetenzbereiche

Der Beurteilungsraster ist in zwei Kompetenzbereiche gegliedert, die dem Beurteilungsraster der standardisierten Klausur entsprechen:

- **K1: Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht**
  - Anforderungsbereich 1: *Reproduktion, Reorganisation und Transfer*
  - Anforderungsbereich 2: *Reflexion und Problemlösung*
- **K2: Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**

### 1.3 Notenfindung

Beurteilt werden die beiden Kompetenzbereiche **Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht** (jeweils bezogen auf die beiden Anforderungsbereiche) sowie **Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**.

Jeder dieser beschriebenen Kompetenzbereiche muss in Summe (der Teilkompetenzen) positiv bewertet werden, um zu einer positiven Beurteilung der Kompensationsprüfung zu gelangen.

Wenn bei einer Prüfung **einer** der Kompetenzbereiche (K1 oder K2) nicht „überwiegend“ erfüllt ist, ist die Prüfung mit „Nicht genügend“ zu beurteilen.

Die Prüfung ist mit „Genügend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche zumindest „überwiegend“ erfüllt sind.

Die Prüfung ist mit „Befriedigend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche „zur Gänze“ erfüllt sind. Einzelne „überwiegend“ erfüllte Teilkompetenzen können durch „über das Wesentliche hinausgehend“ und „weit über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllte Leistungen ausgeglichen werden.

Mit „Gut“ oder „Sehr gut“ ist eine Prüfung zu beurteilen, wenn die Teilkompetenzen der Kompetenzbereiche jeweils mehrheitlich „über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllt oder „weit über das Wesentliche hinausgehend“ erfüllt sind.

Werden alle zwei Kompetenzbereiche positiv (= „überwiegend“ und darüber) bewertet, könnte sich eine Zwischennote ergeben. In diesem Fall liegt es im Ermessensbereich der Prüferin/des Prüfers, ob die bessere oder die schlechtere Note gegeben wird. Für diese Entscheidung ist die Aufgabenerfüllung in den einzelnen Teilkompetenzen, wie etwa Argumentationsqualität oder stilistische Qualität, noch einmal heranzuziehen.

#### **1.4 Zur Spaltenbezeichnung des Beurteilungsrasters**

Die Attribute der Spalten „das Wesentliche überwiegend erfüllt“ („die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt“), „das Wesentliche zur Gänze erfüllt“ („in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“), „über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“, „bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) und „weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt“ („in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „deutliche Eigenständigkeit“, „die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) entsprechen den Notendefinitionen der Beurteilungen mit „Genügend“, „Befriedigend“, „Gut“ und „Sehr gut“ in der Verordnung zur Leistungsbeurteilung (vgl. § 14 LBVO). Wichtig ist, dass die Beurteilung der Prüfung entsprechend dem Abschnitt 1.3 erfolgt.

## **2 Gesamtbeurteilung**

Da sowohl die von der Kandidatin/vom Kandidaten im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachte Leistung als auch das Ergebnis der Klausurarbeit für die Gesamtbeurteilung herangezogen werden, kann die Gesamtbeurteilung nicht besser als „Befriedigend“ lauten.